

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2006)

Heft: 4

Rubrik: Luzern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitex Kantonalverband Luzern, Brünigstrasse 7, 6005 Luzern,
Telefon 041 362 27 37, Telefax 041 362 27 30, E-Mail info@spitexlu.ch, www.spitexlu.ch

Die soziale Lage der Luzerner Bevölkerung

Der Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements des Kantons Luzern, Regierungsrat Markus Dürr, präsentierte der Öffentlichkeit am 7. Juni 2006 den Sozialbericht des Kantons Luzern.

(HB) Das 450 Seiten starke Werk analysiert erstmals und systematisch Zustand und Wandel der Lebensbedingungen und Lebensformen der Luzerner Bevölkerung.

Spannend, informativ und aufschlussreich: Mit diesen Worten lobte Regierungsrat Markus Dürr vor den Medien den ersten umfassenden Grundlagenbericht zur sozialen Lage der Menschen im Kanton Luzern. Das Werk soll als Grundlage für eine umfassende Sozialpolitik dienen, eine gezielte Präventionspolitik ermöglichen und zur Versachlichung der Diskussion beitragen. Nachfolgend einige der wichtigsten Ergebnisse:

Wohlstand und Armut

Obwohl sich Wohlstand und Lebensqualität in den letzten Jahrzehnten generell verbessert haben, dreht sich die Armutsspirale weiter. Ohne staatliche Beihilfe müssten im Kanton Luzern fast 36 000 Menschen ab 25 Jahren oder 15% der Bevölkerung von einem Einkommen unter der Armutsgrenze leben. Nicht alle von ihnen lösen ihren Anspruch auf Ergänzungsleistungen zur AHV/

IV oder auf Sozialhilfe ein. So liegt bei schätzungsweise 8% der Personen ab 25 Jahren das Einkommen unter der Armutsgrenze. Von finanziellen Notlagen betroffen sind besonders Alleinerziehende, junge Familien, Alleinlebende, junge Erwachsene und ausländische Staatsangehörige. Kanton und Gemeinden wendeten im Jahr 2004 allein für die wirtschaftliche Sozialhilfe netto 52,6 Millionen Franken auf.

Bildung und Arbeit

In allen einkommensschwachen Gruppen dominiert der Einflussfaktor Bildung. Ein geringeres formales Bildungsniveau führt öfter in die Arbeitslosigkeit. 10,6% der Personen ohne Schulabschluss waren im Jahr 2000 erwerbslos. Der Einstieg in die Berufswelt gelingt auch Menschen mit einer Berufslehre nicht immer reibungslos; oft wird er zu Beginn der Berufskarriere mit Jugendarbeitslosigkeit und/oder einem Berufswechsel erkaufte.

Familien- und Erwerbsarbeit

Immer mehr Menschen leben allein oder als Paar ohne Kinder. Die Verwirklichung von Bildungs- und Berufswünschen stellt immer mehr Frauen vor die Entscheidung für oder gegen eigene Kinder. Die längere Ausbildungsdauer verschiebt den Zeitpunkt der Familiengründung. Die Familien werden kleiner. Im Jahr 1970 hatten noch fast 40 Prozent aller Familien mehr als zwei Kinder, 2000 nur mehr 25 Prozent. Im ländlichen Raum sind die Familien grösser, und der Anteil der

Der Sozialbericht geht von einem wachsenden Bedarf an Spitex-Leistungen aus.



Alleinlebenden ist dort geringer als im urbanen Raum. Ausländische Familien haben im Durchschnitt etwas mehr Kinder als schweizerische. Wegen Bildungsexpansion und wachsender Erwerbstätigkeit der Frauen sind Familien zunehmend auf externe Betreuung angewiesen. Eine besondere Bedeutung erhalten die Kinderbetreuungsangebote für Alleinerziehende. Seit 1970 hat sich im Kanton Luzern die Zahl Alleinerziehender mit Kindern unter 25 Jahren von 2000 auf 4800 erhöht. Der Hauptgrund liegt in den stetig steigenden Scheidungsraten. Um ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen, sind Alleinerziehende auf Erwerbsarbeit angewiesen. Das lässt sich oft nur schlecht mit der Kindererziehung vereinbaren.

Integration und Desintegration

Öfter als Schweizerinnen und Schweizer wachsen junge Menschen ausländischer Nationalität in einem eher bildungsfernen Milieu auf. Noch immer finden sich deutlich weniger fremdsprachige Schülerinnen und Schüler in den Gymnasien und in der Sekundarschule. Hingegen sind sie in Kleinklassen, Werkschule und Realschule überproportional vertreten (zwischen 35% und 61%). Absolventinnen und Absolventen dieser Stufen sind bei der Berufswahl und bei der Lehrstellensuche vor grosse Hürden gestellt, weil die Qualifikationsanforderungen der Arbeitswelt stark gestiegen sind. So arbeiten viele ausländische Jugendliche, aber auch Erwachsene in Branchen, die grösseren konjunkturellen Schwankungen unterliegen. Sie sind denn auch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen.

Autonomie und Einschränkung

An 57 000 Personen wurden im Januar 2005 Altersrenten in der Höhe von insgesamt 96 Millionen Franken ausbezahlt. Während das Segment der älteren Menschen wächst, bildet sich der Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung deutlich zurück. Bis 2030 werden im Kanton Luzern mehr Menschen ab 65 Jahren leben als junge Menschen bis 19 Jahre. Mit dem kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung wird der Anteil der Hochbetagten besonders stark wachsen. Heute schon sind 5000 bis 6000 AHV-Rentnerinnen und -Rentner pflegebedürftig. Zwischen 65 und 79 Jahren lebt die Mehrheit der Luzerner Bevölkerung noch autonom im eigenen Haushalt; ab 80 Jahren wird ein Heimeintritt häufiger notwendig. Ab dem 95. Altersjahr leben schon annähernd zwei Drittel im Heim. Ein Heimaufenthalt kann dazu führen, dass Menschen im hohen Alter finanzielle Unterstützung durch Ergänzungsleistungen zur AHV/IV brauchen.

In Zukunft ist mit einem wachsenden Bedarf an Spitex-Leistungen zu rechnen, primär weil es immer mehr Betagte gibt, aber auch weil immer mehr Betagte allein oder zu zweit wohnen, und somit nicht auf die Unterstützung weiterer Haushaltsmitglieder zurückgreifen können. Der Bedarf wird jedoch auch von der zukünftigen Entwicklung des Bettenangebots in stationären Pflegeeinrichtungen beeinflusst.

Der Sozialbericht des Kantons Luzern kann für 68 Franken beim Amt für Statistik des Kantons Luzern (www.lustat.ch), Burgerstrasse 22, Postfach 4168, 6002 Luzern bezogen werden. □

Luzerner Termine

Grundkurs für Haushelferinnen

Herbst 2006, Interkantonale Spitex Stiftung, Spitex Weiterbildung, Sarnen

«Die Kundin ist Königin, der Kunde ist König»

Tagung für Haushelferinnen

Donnerstag, 23. November 2006, 8.30 – 16.30 Uhr in Luzern

Spitex-Informationstagung

nach Bedarf und Aktualität, Dezember 2006